

# Langstrasse - "Boulevard des Italiens"?

Autor(en): **Herdi, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **53 (1980)**

Heft 11: **Industrie Zürich**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-773850>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Langstrasse – «Boulevard des Italiens»?

Von Fritz Herdi Photos: Peter Studer

In jedem Fremdenführer erwähnt sind Zürichs Bahnhofstrasse samt anderen touristischen Schwerpunkten von See bis Uetliberg, in keinem aber das Zürich sozusagen «im Übergwändli», zu dem als eigentliche Lebensader der Stadtkreise 4 (Aussersihl) und 5 (Industriequartier) die Langstrasse gehört. Jener Stadtteile also, die umgangssprachlich noch immer «Chreis Cheib» wegen der oft rauhen Sprache und «Glasscherbenviertel» wegen des einst häufigen Fensterglas- und Flaschenbruchs heissen, gelegentlich auch «Mandschurei» und «Servelaquartier». Es gibt breitere, elegantere Strassen, aber kaum eine, die mehr fasziniert. Sogar Zürcher behaupten, ein Absteher hierher ersetze ihnen einen Sprung ins Ausland. Obschon der

ernsthaften Zusammenstössen, dass der Regierungsrat die Bataillone 70 und 71 sowie 80 Mann Kavallerie aufbieten musste. Seither sind Langstrasse und Umgebung friedlicher geworden. Obschon gleich nebenan, auf dem Helvetiaplatz, wo einst hitzig über Themen von Kommunismus bis Kapitalismus geredet wurde und Protestversammlungen etwa gegen die Nationale Front stattfanden, sich auch heute wieder Demonstratives tut. Die Langstrasse (41/42) führt von der Badenerstrasse zum Limmatplatz, galt schon früher als «Krämerstrasse» und ist heute einerseits lebhaft, attraktive Geschäftsstrasse mit einer nicht alltäglichen Mischung von grossen bis winzigen Ladengeschäften, von Wohnungen und Wirtschaften. Zum zweiten er-

Dennoch: die «Bahnhofstrasse des kleinen Mannes» ist eine gute, auch in andern Quartieren geschätzte Einkaufsstrasse mit Schwerpunkten wie Textilien und Schuhe, jetzt auch schon recht ansehnlich bestückt mit Filialen grosser und renommierter Banken, daneben aber auch mit einer Geldverleih-Institution, die ihre Tätigkeit gleich fünfsprachig von «Credito» bis «Kreditni» herausstreicht. Fremdsprachlich wird sonst an der Langstrasse fast nur auf Italiener Rücksicht genommen, die je nach Art des Ladengeschäftes 20 bis 70 Prozent der Kundschaft ausmachen können. Man liest Aufschriften wie: Medico, Farmacia, Macelleria, Orologi, Gioielli (Juwelen). Viel «Italianità» auch in den Cinémas (Motto ungefähr: Busen, Bizeps, blaue Bohnen), dar-



65

Denkmalschutz hier kaum etwas zu bestellen hat und die vielen Spekulationsbauten von einst keine romantische Kulisse abgeben wie das architektonische Cachet etwa des Niederdorfs. Mit diesem messen jedoch kann sie sich durchaus in bezug aufs bunte, breitgefächerte tägliche und nächtliche Geschehen. Übernahmen wie «Boulevard des Italiens» und, weniger häufig, «Arbeiter-Broadway» und «Corso Zurighese» enthalten mehr als nur ein Körnchen Wahrheit. Schon vor der Jahrhundertwende lebten in Aussersihl und im Industriequartier neben Einheimischen Tausende von ausländischen Arbeitern in Billigwohnungen. Vor allem Italiener. Die damit verbundenen Probleme hätten von der Gemeinde Aussersihl auf die Dauer nicht verkraftet werden können; die Rettung: Vereinigung samt Industriequartier 1893 mit der Stadt Zürich.

Noch geistert etwa der berühmte Italienerkrawall, 1896, durch viele Köpfe. Nachdem ein elsässischer Scherenschleifer von einem Italiener ermordet worden war, kam es zu so

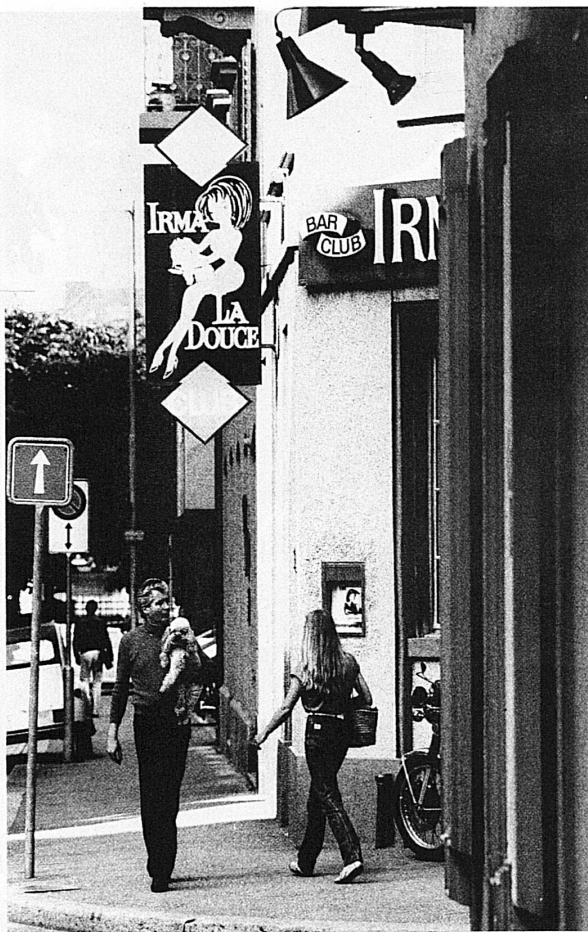
strahlt sie, samt Nebenstrassen, nachts als Vergnügungsparadies von beträchtlichem Ausmass. Und drittens hat sie von 5 Uhr früh bis spät in die Nacht hinein einen ungeheuren motorisierten Verkehr zu bewältigen mit fast infernalischen Spitzenfrequenzen etwa zwischen 16.30 und 18.30 Uhr. «Immissionen» ist hier gar kein Fremdwort, obschon es aus dem Lateinischen kommt. ETH-Experten haben auf Teilstücken eruiert, dass zwei von drei Einwohnern mit Gehörschutzpfropfen und Schlafmitteln operieren. Ohropax turicensis statt Pax turicensis?

Hinzu kommt die Luftverschmutzung. Ein Drogist: «In unserm Haus wird täglich alles dreckig. Mein Hemd müsste ich eigentlich täglich zweimal wechseln.» Abgase bekommt man in der Unterführung (darüber die zum Flaschenhals gebündelten SBB-Geleise) zwischen Kreis 4 und 5 konzentriert in die Nase (84–86). Neuerdings existiert eine Schutzwand für die Fussgänger, an der sich der Volkunmut in Kritzelsprüchen austobt. Etwa: «Luft in die Gruft! I d'Bank mit em Gstank!»

unter das «Roland» als ältestes, seit 1914. «Mamma mia» auch in den zahlreichen Spielalons, beim Billard, in bestimmten Restaurants und Cafés, oft bei Geschicklichkeits-, aber auch Glücksspiel. Kulinarisch haben sich viele Italiener uns angepasst bis zu Wienerli, Bratwürsten und Kartoffelsalat. In den Kaufläden gelten sie überwiegend als gute Kunden, die gute Waren verlangen. Eines ihrer Lieblingsspiele ist aus der Langstrassegegend abgedrängt worden: vor Jahren gab's beim damaligen «Grünen Baum» noch eine fröhliche Bocciabahn.

Gäste der zahlreichen italienischen (und spanischen) «Fressbeizli» in der Gegend sind vor allem die Schweizer. Das gilt auch fürs «Chez nous» an der Langstrasse, wo die «Filets du patron», wie kleingeschrieben mitgeteilt, «du cheval» stammen; üppig jedoch kaufen Südländer in der «Rossmetzg». Farbigen südlichen Anstrich gewinnt die Strasse nicht zuletzt durch Ladengeschäfte, die teilweise wegen Platznot Ware von Hemden über Teppiche und Körbe voller preisgünstiger Schuhe

34



66

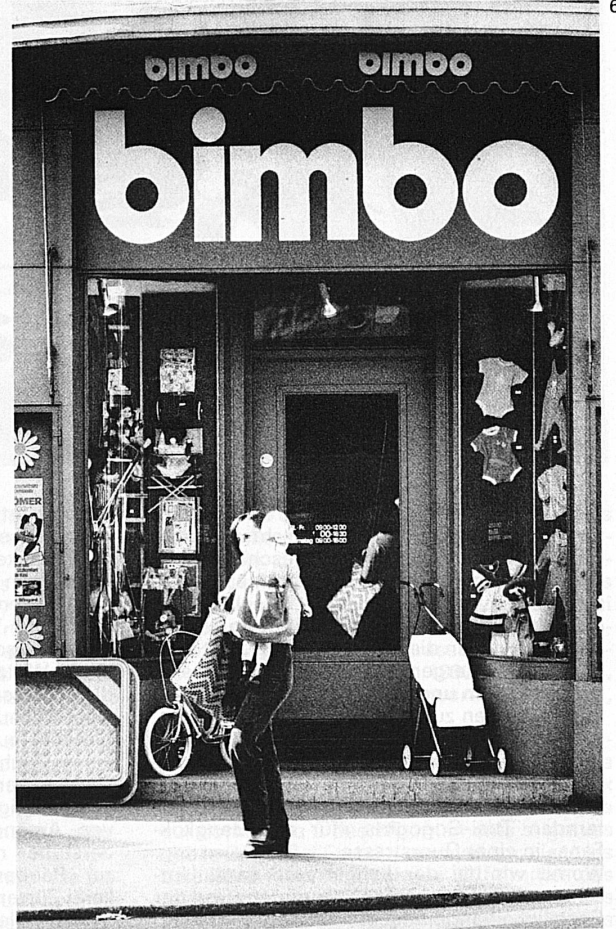
68



67

69

**Rabatt**  
**Donateo Benito**





70



71

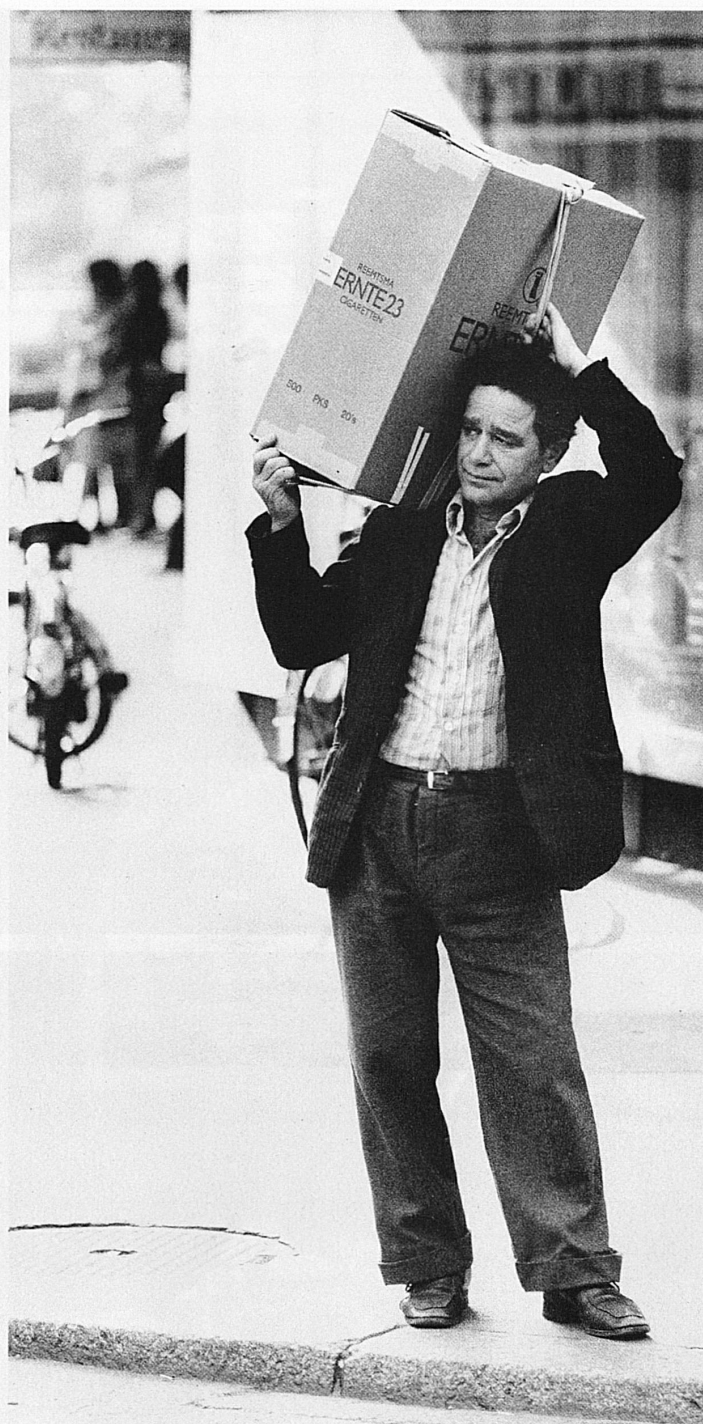
bis zu Südfrüchtepyramiden im Freien anbieten. Aber auch durch die Feilschfreudigkeit namentlich der Italiener. Fachgeschäfte sprechen freilich vom «orientalischen Markt». Neben den Italienern haben Griechen und Jugoslawen ihre Treffpunkte, und im «Kakadu» überwiegen die Türken. Richtig bunt aber wird das Völkergemisch an der Langstrasse, dessen Idyllen und Handwerker fast nur noch in Hinterhöfen zu entdecken sind, dank Miethäusern voller Tänzerinnen aller Hautfarben (auch aus dem Niederdorf), dank philippinischen Damenorchestern im «Hofbräuhaus», dank einem Café mit tanzenden und schnatternden Thai-Gogogirls «für alle Bangkok-Fans» in einer Querstrasse. Womit wir bei der Langstrasse samt Umschwung als Strasse des Vergnügens und der Geselligkeit angelangt wären. Also bei hand-

festen Wirtschaften wie «Aargauerhof», mit «Schniposa» (Schnitzel, Pommes frites, Salat) zu 6 Franken und Hochbetrieb helvetischen, lautstarken Zuschnitts auch sonntags bei herrlichstem Sommerwetter. Nun, so ungesund kann Wirtshausluft nicht sein, habe ich doch den schwarzen Beizenpudel eines Langstrass-Wirts 21 Jahre alt werden sehen! Dann die Etablissements mit Gäste- oder Gogotanz. Oder Milieugaststätten, in denen Kenner der Materie laut ihren Angaben «müheles 100 Jahre Zuchthaus» gleichzeitig sitzen sehen. Nicht zu vergessen die ungewöhnlichen Beizchen wenige Meter abseits der Langstrasse, von Amandas kafiluzschwangerer «Schnuderstube» mit Duz-Obligatorium für alle, bis zur «Räuberhöhle» (hierher hat im Film «Bäckerei Zürrer» der daheim verärgerte Emil Heggtschweiler gefunden), mit dem gehenkten

Landstreicher als Maskottchen über der Winzigtheke, einst Stammkneipe skurriler Clochards. Gewöhnliche Wirtschaften sind heute das «Blaueck», wo einst gute Gesangs- und Jodlertruppen gastierten, sowie das «Krokodil», wo früher der Komiker Fredy Scheim mit Truppe Stücke wie «Die Fremdenlegionäre» aufführte und in seiner Bombenrolle als «Bruder Straubing» glänzte. Die Langstrasse – ein unverwechselbares, trotz oft harten Bräuchen menschlich akzentuiertes, sympathisches Stück Zürich, auf das haarscharf zutrifft, was vor vielen Jahren der Schriftsteller Joseph Saladin über Aussersihl geschrieben hat, angeregt durch das bunte Leben und die Ereignisfülle: «Hier finden wir nah beisammen: Edles und Verkommenes, Weisheit und verschlagene List, Licht und Schatten, Liebe und Bosheit...»



72



73

## Lang-Strasse

### ... «Boulevard des Italiens»?

Si tous les guides mentionnent la Bahnhofstrasse de Zurich ainsi que d'autres attractions touristiques entre le lac et l'Uetliberg, en revanche aucun ne parle de la «Zurich en salopette», dont l'artère vitale est la Langstrasse, qui traverse les districts urbains 4 (Aussersihl) et 5 (quartier industriel), quartiers connus pour leur dialecte plus rude et que l'on nomme souvent «le quartier des

tessons» à cause des débris de bouteilles et de vitres cassées, ou aussi «la Mandchourie», ou encore «le quartier cervelas».

Il y a évidemment à Zurich des rues plus larges et plus élégantes, mais il n'y en a guère de plus fascinantes. Certains Zurichois prétendent que, lorsqu'ils y pénètrent, ils ont l'impression d'avoir fait un saut à l'étranger. Ce quartier, bien sûr, peut se passer de la «protection des monuments» et les nombreux immeubles bâtis par pure spéculation immobilière n'offrent pas un décor aussi distingué que celui du quartier de Niederdorf, avec lequel la Langstrasse peut toutefois rivaliser de jour et de nuit pour l'animation pittoresque et colorée.

Des surnoms tels que «le boulevard des Italiens» ou «le Broadway ouvrier», ou encore «le Corso zurichois», ne manquent pas de perti-

nence. Déjà avant la fin du siècle, des milliers de travailleurs étrangers habitaient Aussersihl ou le quartier industriel, où ils partageaient des logements bon marché avec les gens du pays. La commune d'Aussersihl, qui ne pouvait à la longue maîtriser les problèmes suscités par ce brassage de populations, fut sauvée lorsqu'en 1893 elle fusionna, en même temps que le quartier industriel, avec la Ville de Zurich.

Les imaginations sont hantées encore aujourd'hui par le souvenir de la fameuse bagarre des Italiens de 1896. Un aiguiseur de ciseaux alsacien avait été assassiné par un Italien, ce qui donna lieu à des affrontements si graves que le Conseil d'Etat dut envoyer sur place les bataillons 70 et 71 ainsi que 80 hommes des troupes de cavalerie. La Langstrasse et ses alentours sont heureusement devenus plus



74  
75



pacifiques. Toutefois, non loin de là, à la place Helvetia, où autrefois l'on discutait ferme du communisme et du capitalisme et où se déroulaient les manifestations populaires contre le «Front national», de nombreuses démonstrations ont lieu de nouveau aujourd'hui.

La Langstrasse, qui va de la rue de Baden à la place de la Limmat, passait autrefois déjà pour une rue de boutiquiers. Elle est aujourd'hui, pendant la journée, une rue commerçante et pittoresque où alternent les grandes et les petites boutiques, les maisons d'habitation et les cafés. Le soir, elle se transforme en une vaste zone de boîtes de nuit qui s'étend jusque dans les rues latérales. Ce qui la caractérise, dès 5 heures du matin jusque tard dans la nuit, c'est l'énorme trafic motorisé avec des périodes quasi infernales aux heures de pointe, surtout entre 16h30 et 18h30. Une enquête de l'EPF a révélé que deux habitants sur trois doivent recourir aux tampons antibruit ou aux somnifères.

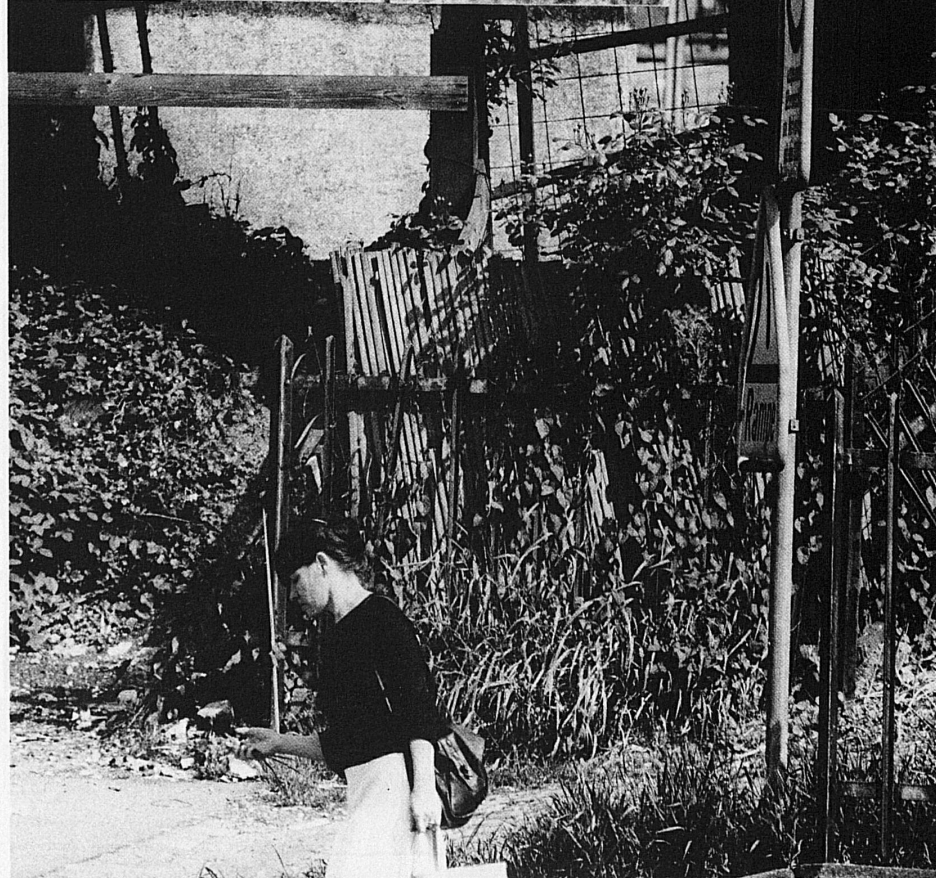
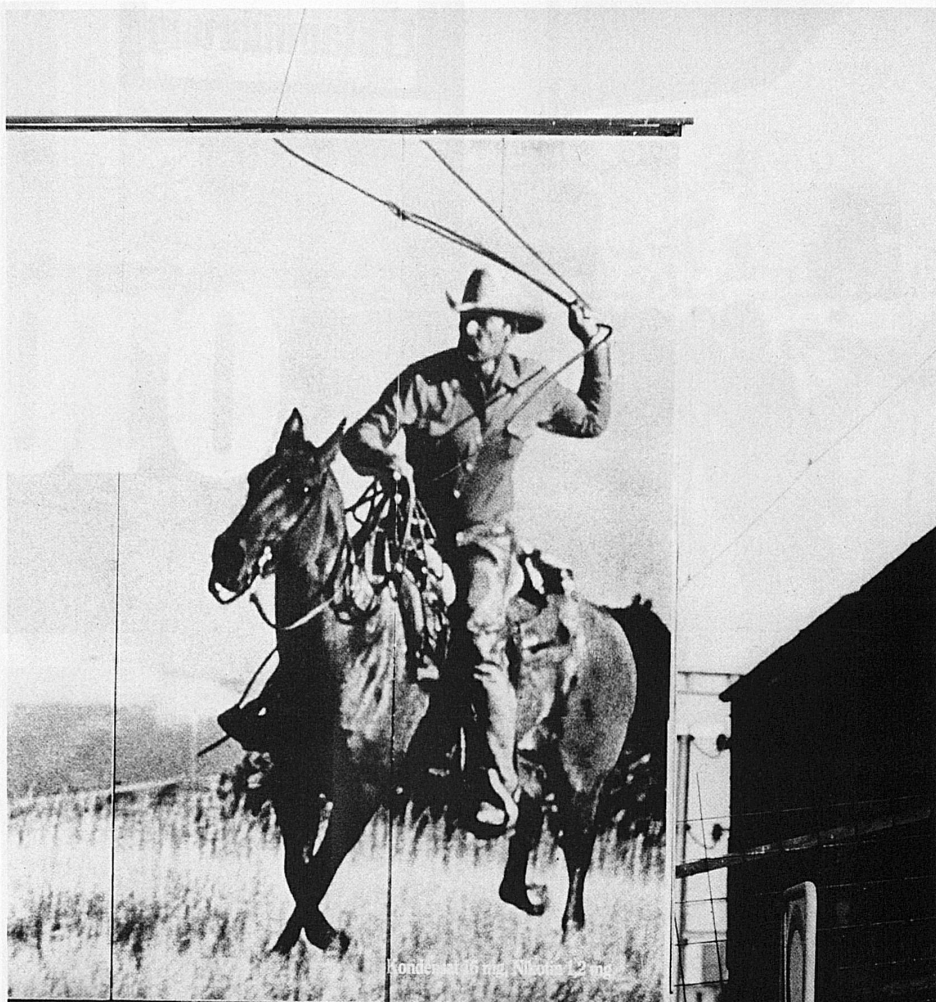
Ajoutons à cela la pollution de l'air. Un droguiste déclare que tout y devient sale et qu'il doit changer de linge deux fois par jour. Dans les passages souterrains entre les arrondissements 4 et 5, les émanations atteignent leur maximum de concentration. Une récente cloison protectrice pour les piétons est déjà couverte de graffiti, où la mauvaise humeur populaire vitupère la pestilence de l'air.

Et cependant cette «Bahnhofstrasse du petit peuple» est, pour les emplettes, une excellente rue que fréquentent aussi les gens d'autres quartiers, notamment en ce qui concerne les tissus et les chaussures, mais où l'on trouve aussi bien des filiales de grandes banques, où les panneaux indicateurs sont rédigés en cinq langues. D'une manière générale, c'est l'italien qui domine, car les Italiens constituent, suivant le genre de commerce, 20 à 70% de la clientèle et bien des enseignes sont en italien: medico, farmacia, macelleria, orologi, gioielli...

L'italien prédomine aussi dans les cinémas, dont le plus ancien date de 1914 et s'intitule «Roland». On entend s'exclamer en italien dans les nombreux endroits publics, autour des juke-box ou du billard, dans les cafés et les restaurants et, d'une manière générale, partout où se réunissent les amateurs de jeux d'adresse ou de hasard. Du point de vue culinaire, nombreux sont les Italiens qui se sont adaptés aux saucisses et à la salade de pommes de terre. Dans les magasins, on les considère comme de bons clients aimant la marchandise de qualité. Un de leurs jeux favoris a été relégué hors du quartier; mais il n'y a pas très longtemps on pouvait encore jouer à la «boccia» à l'enseigne de l'«Arbre Vert».

Ce sont surtout des Suisses qui fréquentent les nombreuses auberges italiennes ou espagnoles du quartier, comme aussi le restaurant «Chez nous» à la Langstrasse, où la viande de cheval est présentée sous le nom de «filet du patron». La boucherie chevaline fait d'ailleurs d'excellentes affaires avec sa clientèle méridionale. Mais ce qui évoque le plus caractéristiquement les pays du Sud, ce sont les boutiques qui, à cause du manque de place, doivent exposer en plein air leurs marchandises depuis les chemises, les tapis, les corbeilles garnies de chaussures bon marché, jusqu'aux pyramides de fruits du Midi. A cela s'ajoute le plaisir de marchander dont les Italiens ne se privent pas, si bien que certaines boutiques ressemblent à un bazar oriental.

Non seulement les Italiens, mais aussi les Grecs et les Yougoslaves se retrouvent ici, tandis que les Turcs se rencontrent de préférence au café «Kakadu». Particulièrement





77



80



78



79

cosmopolite est la Langstrasse, dont les arrière-cours abritent encore par endroits la vie artisanale et idyllique de jadis, et dont les immeubles locatifs donnent asile aux danseuses exotiques venant de tous pays (Niederdorf compris), aux musiciennes de l'orchestre philippin du «Hofbräuhaus» et aux girls thaïlandaises attachées à une boîte de nuit d'une rue voisine.

Nous voici au cœur du quartier de plaisirs et de divertissements qu'est la Langstrasse, où se succèdent des établissements sérieux comme l'«Aargauerhof» (escalope avec frites et salade pour 6 fr.) et ceux où règnent, même les dimanches d'été lorsque le ciel est radieux, le grand tintamarre helvétique.

Mais, en fait, l'atmosphère des cafés ne doit pas y être si malsaine puisque j'en connais un où le caniche noir du patron a atteint le bel âge de 21 ans! Viennent enfin les dancings et les guinguettes, comme aussi les tavernes où l'on peut autour de chaque table faire le compte du nombre total d'années de pénitencier. N'oublions pas non plus, à quelques mètres de la Langstrasse, les estaminets où le tutoiement est de rigueur, ni celui où le mannequin d'un pendu servant de mascotte se balance au-dessus du zinc.

La Langstrasse est un fragment de Zurich, inimitable, chaleureux, humain malgré la rudesse des mœurs. On peut lui appliquer littéralement ce que l'écrivain Joseph Saladin disait du quartier d'Aussersihl, inspiré par la vie colorée et mouvementée qui y régnait: «On y trouve côte à côte la noblesse et la déchéance, la sagesse et la rouerie sournoise, la lumière et l'ombre, l'amour et la méchanceté...»









84

85



82/83

86

